

Presseinformation:

Peine, den 13.07.2012

Die Stadt Peine ist eine von 8 Kommunen im Bundesforschungsprojekt

„ExWoSt – Experimenteller Wohnungs- und Städtebau - Innovationen für Innenstädte“.

Ziel ist es, die vorhandenen Blockaden für die im Rückraum der Fußgängerzone verfallende ehemalige Hertie-Immobilie zu überwinden oder den fortschreitenden Verfall der Spekulationsimmobilie in den Hintergrund treten zu lassen.

Solange die Zukunft des ehemaligen City-Centers allein dem Gebaren der internationalen Finanzspekulation unterworfen ist, gibt es kaum Handlungsmöglichkeiten für die Stadt Peine und örtliche Akteure innerhalb des früheren Kaufhausareals.

Der Strukturwandel im Einzelhandel hat aber inzwischen ohnehin Kaufhauskonzepte der 70er-Jahre und damit auch das ehemalige City-Center für die Peiner Innenstadt entbehrlich gemacht. Der Einzelhandel und die Peiner brauchen das marode City-Center mit seiner überholten Konzeption nicht mehr. Die Immobilie ist nur noch eine städtebauliche Altlast. Wie bei anderen Altlasten, z.B. ehemaligen Mülldeponien, gilt auch hier das Grundprinzip: Wenn eine Sanierung kurzfristig nicht möglich ist, dann sollte man dafür sorgen, dass die Altlast sich möglichst nicht dem Umfeld mitteilt und dieses nicht ebenfalls verseucht.

Das Rückgrat der Einkaufszone hat sich inzwischen in der Achse zwischen dem Historischen Marktplatz und Bahnhofstraße/Neue City-Galerie herausgebildet. Daher ist es naheliegend, dass sich die aktuellen Aktivitäten der Stadt Peine und der örtlichen Akteure auf die Achse am Gröpern orientieren und sich nicht allein im Hinterland mit kaum erreichbaren und wenig kooperativen Spekulanten abzumühen. Je deutlicher diese Schrottimobilie von dem intakten Umfeld abgeschottet wird, desto weniger Gefahr geht davon aus, desto besser kann man damit in der Nachbarschaft leben.

Daher richten sich die Aktivitäten der Stadt nicht nur auf Kontakte der Abteilung Wirtschaftsförderung zu Vertretern der Eigentümerseite und zu Projektentwicklern, sondern ebenfalls auf die Schnittstelle der Schrottimobilie zur lebendigen Innenstadt am Gröpern.

An dieser Stelle begegnet uns gelegentlich die Frage: „Ja, aber was geschieht, wenn nun doch ein Investor auftauchen sollte, der ein neues Konzept für das City-Center realisieren möchte?“

Antwort: „Er ist willkommen! Die Stadt Peine würde natürlich kooperativ auch mit dieser Situation umgehen. Das ist sogar weiterhin unser Ziel! Aber es ist nicht die alleinige Option, auf die wir auf Gedeih und Verderb warten wollen“.

Und hier erklärt sich, wie es zu der heutigen Ausstellung und dem nicht alltäglichen Projekt der Stadt Peine mit der Architekturfakultät der Hochschule Bremen und der Peiner Träger Gesellschaft kommt:

- Die Stadt Peine möchte den Einzelhändlern, ihren Kunden, den Bürgerinnen und Bürgern anschaulich zeigen, dass die Attraktivität der Innenstadt nicht allein durch eine Wiederbelebung der Hertiebrache erreicht werden muss, sondern dass auch eine Abkapselung der Altlast eine städtebauliche Aufwertung sein kann.

Da man dennoch eine letzte Option behalten möchte, um einem künftigen Investor den Weg nicht endgültig zu verbauen, werden temporäre Interventionen und Architekturen gesucht, die wandlungsfähig, erweiterbar oder auch wieder demontierbar sind.

- In der Architekturausbildung der Hochschule Bremen gibt es bei Herrn Prof. Stefan Rettich im Fach „Theorie + Entwerfen“ eine Aufgabenstellung unter dem Thema „Standard-Elemente“ zu bearbeiten. Herr Prof. Stefan Rettich hat sich als freischaffender Architekt mit KARO* Architekten in mehreren Projekten mit temporären Nutzungen und Interventionen in öffentlichen Räumen profiliert, bundesweit Aufmerksamkeit und Anerkennung erhalten. Er hat seinen Studenten in diesem Sommersemester eine Aufgabe gestellt, die einen ganz realen Hintergrund hat, nämlich die Isolierung der Hertiebrache in Peine durch Konstruktionen mit Profilstahl aus Peine.
- Die Peiner Träger sind weltbekannte Standard-Elemente. Das Bauen mit Stahl zeichnet sich aus durch u. a.
 - hohe Innovationskraft, Akzeptanz und Gefälligkeit,
 - kurze Bauzeiten,
 - Flexibilität bei Erweiterungen, Veränderungen oder Rückbau,
 - Wiederverwendbarkeit und Recyclingfähigkeit

und ist daher z.B. für temporäre Bauten hervorragend einsetzbar.

Die Peiner Träger Gesellschaft findet in dieser städtebaulichen und konstruktiven Aufgabenstellung in der Stadt Peine und der Hochschule Bremen ein Projekt, an dem sich die hervorragenden Eigenschaften des Peiner Trägers exemplarisch darstellen lassen.

Die Peiner Träger GmbH begleitet die Arbeit des Architektennachwuchses mit Interesse und unterstützt die Ausstellung der Studienergebnisse mit begleitenden Informationen und einem Exponat aus verschiedenen Trägerquerschnitten ihrer Standardelemente.

Diese Ausstellung ist i.d.S. der Ausdruck einer glücklichen Symbiose und eine Antwort örtlicher und regionaler Akteure auf die fatalen Wirkungen einer anonymen internationalen Finanzwirtschaft, die auf die Grundsubstanz der europäischen Stadt und Kultur keine Rücksicht nimmt.

Aus Sicht der Stadt Peine gehen die Studenten in ihren Entwürfen sehr frei und mutig an die Aufgabe heran. Zu Studienzwecken ist das richtig und gut, auch wenn dabei manche realen Rahmenbedingungen außer Acht gelassen werden. Es geht an dieser Stelle noch nicht um eine unmittelbare Realisierbarkeit der Entwürfe. Man kann aber anhand der grafischen Darstellungen und der Modelle gut erkennen, wie sich der städtische Raum entlang der Fußgängerzone beeinflussen lässt und es geht auch darum, Impulse und Anstöße zu geben, zunächst die Diskussion vor Ort zu bereichern und vielleicht langfristig auch Bewegung und Fortschritte im Bereich der Schrottimmoblie auszulösen.

Die Stadt Peine bedankt sich bei allen Beteiligten für die sehr kooperative und nicht alltägliche Zusammenarbeit. Darin eingeschlossen ist bereits der Dank auch an die Universität Hannover die mit ihren Architekturstudenten in vergleichbarer Weise an der Peiner Herausforderung arbeitet und in Kürze weitere Entwürfe präsentieren wird.

Besonderer Dank an die PTG, Frau Pries und die Salzgitter AG für dieses besondere Engagement am Standort Peine und die Begleitung des Architektennachwuchses.

Abschließend sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass diese Ausstellung im Rathaus noch bis 20.07.2012 zu besichtigen ist. Danach werden einige der Exponate auf der 13. Architektur-Biennale in Venedig vom 29. August bis 25. November 2012 zu sehen sein.